

Die Zukunft des Reichenauer Gemüsebaus



Fragen und Antworten
aus der Sicht des Gemüsebaus.

Fragen und Antworten zur Entwicklung des Reichenau Gemüsebaus

Die Entwicklung des Reichenauer Gemüsebaus ist sehr eng mit der räumlichen Entwicklung auf der Insel Reichenau verbunden. Bereits schon seit vielen Jahren machen sich die Verantwortlichen der Genossenschaft „Reichenau-Gemüse eG“ Gedanken über die Entwicklung des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau.

Verschiedene Strategien wurden entwickelt und auch umgesetzt, wie z. B. die Umstellung von Betrieben auf Bio-Anbau, der Anbau von höherwertigen Gemüsespezialitäten oder auch die Aussiedlung auf das Festland. Darüber hinaus wurden in den letzten 10 Jahren Strategiebesprechungen, Klausurtagungen und Abstimmungsgespräche mit Gemeinde, Landratsamt, Umweltverbänden und auch der Gärtnerschaft geführt. Analysen, Gutachten und zwei Masterarbeiten beschäftigten sich ebenfalls mit der Frage der Entwicklung des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau.

Man könnte vermutlich noch weitere Gutachten und Stellungnahmen anfertigen, aber immer wieder käme man zu dem gleichen Ergebnis. Es sind im Wesentlichen die folgenden 3 Punkte:

- 1. Der Gemüsebau wird sich, was die Anzahl der Gärtner, der Gartenbaubetriebe und die Anzahl und Fläche der Gewächshäuser betrifft, strukturbedingt verringern.**
- 2. Die Flächen für einen zeitgemäßen und modernen Gemüseanbau auf der Insel Reichenau sind begrenzter geworden, da aufgrund der Geländebeschaffenheit nur noch wenige Standorte gartenbaulich Sinn machen.**
- 3. Wenn man den Gemüsebau auf dieser Insel erhalten will, muss man die Entwicklung auf den vorhandenen und geeigneten Flächen zulassen. Will man dies nicht, muss man bereit sein, mit den Folgen zu leben.**

„Ein weiter so“ - wird es, da sind sich alle Fachleute einig, nicht geben. Wir stehen daher wirklich vor einem Scheidepunkt in der geschichtsträchtigen Entwicklung der Weltkulturerbeinsel Reichenau.

Im Folgenden haben wir versucht, viele der Fragen, die an uns gestellt wurden, in Form von sogenannten FAQ's zu beantworten und somit die Diskussion zu versachlichen. Auch eine Einordnung des Reichenauer Gemüsebaus auf Landes- und Bundesebene haben wir vorgenommen. Im Anhang erhalten Sie Auszüge der Masterarbeiten zum Thema. Die gesamten Arbeiten stehen zur Einsichtnahme in der Genossenschaft zur Verfügung. Die Liste ist offen und wir werden diese kontinuierlich ergänzen. Sollten Sie dennoch Fragen haben oder die eine oder andere Ausführung nicht verstehen, zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren.

Johannes Bliestle

(Geschäftsführer Reichenau-Gemüse eG)

Allgemein zum Gemüsebau in Baden-Württemberg

Wie ist die Entwicklung des Gemüsebaus in Baden-Württemberg?

Der Anbau von Gemüse in Baden-Württemberg hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Innerhalb von zwei Jahrzehnten vergrößerte sich die Anbaufläche im Freiland um beinahe vier Zehntel von weniger als 8.000 auf über 10.000 Hektar, mit manch bemerkenswerter Verschiebung im Anbausortiment. Weniger erfolgreich entwickelte sich die Zahl der Betriebe mit Gemüsebau, die sich deutlich verringerte. Im bundesweiten Vergleich ist Baden-Württemberg eines der wichtigen Länder, das sich vor allem durch seine Stellung im Unter-Glas-Anbau auszeichnet. (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg). Weitere Informationen unter https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag13_08_06.pdf

Welche gemüsebauliche Stellung hat Baden-Württemberg in Deutschland?

im Bundesvergleich im Freiland auf Rang 5 ...

Im Vergleich der Bundesländer ist Baden-Württemberg beim Gemüseanbau eines der wichtigen, aber nicht das wichtigste Bundesland. Das Bundesland mit dem umfangreichsten Anbau von Gemüse im Freiland ist Nordrhein-Westfalen, in dem mit über 21.000 ha rund doppelt so viel Gemüsefläche wie in Baden-Württemberg bepflanzt wird. Auf Platz 2 liegt unser Nachbarland Rheinland-Pfalz, wo zwischen Rhein und Pfälzer Wald auf insgesamt gut 19.000 ha intensiver Gemüsebau betrieben wird. Auf Platz Nummer 3 liegt Niedersachsen mit 18.800 ha, gefolgt von Bayern mit 14.100 ha. In den beiden letztgenannten Bundesländern ist zwar die absolute Anbaufläche für Gemüse höher als in Baden-Württemberg, bezogen auf die jeweils vorhandene landwirtschaftlich genutzte Fläche ist jedoch die Bedeutung des Gemüsebaus im Land die größere.

... und im Unter-Glas-Anbau die Nummer 1

Die höchste Intensität der Gemüseerzeugung wird im Anbau unter Glas erreicht, im geschützten – teilweise auch kontrollierten – Anbau in Gewächshäusern, begehbaren Folientunneln und Ähnlichem. Bei dieser Form des Gemüseanbaus hält Baden-Württemberg die Spitzenposition im Bundesvergleich inne. Auf 263 ha Grundfläche werden im Jahresverlauf insgesamt rund 444 ha Gemüse gepflanzt und geerntet. Damit entfallen auf Baden-Württemberg rund drei Zehntel des witterungsgeschützten Anbaus in Deutschland. Projekte, wie das der Reichenauer Gärtnersiedlung am Bodensee, wo in einer gemeinsamen Anstrengung mehrerer Gärtner eine 11 ha große Unterglasanlage errichtet wurde, unterstreichen diese Stellung.

(Quelle: Statistisches Landesamt, Baden-Württemberg)

Wie ist die Wachstumsschwelle bei Gemüsebaubetrieben in Baden-Württemberg?

Die Größen liegen im Freilandanbau bei einer Fläche von mindestens 10 ha und bei Gewächshausflächen bei einer Größe von mindestens 1 ha. (Quelle: Amt für Landwirtschaft)

Ist eine Strukturveränderung festzustellen und wenn ja bei welchen Betrieben?

Ja, es ist eine Veränderung festzustellen. Der größte Rückgang ist in Baden-Württemberg bei Betrieben bis 6.000 m² Glas festzustellen. (Quelle: Amt für Landwirtschaft)

Was sind die heutigen Anforderungen an moderne Gartenbaubetriebe?

- Wirtschaftliche Größe
- Arrondierte Flächen
- Ökonomisches und ökologisches Energiekonzept
- Günstige Arbeitswirtschaft
- Günstige Klimabedingungen

(Quelle: Amt für Landwirtschaft)

Wie ist der Gemüseanbau auf der Insel Reichenau in Baden-Württemberg einzuordnen?

Der Gemüsebau hat auf der Insel Reichenau eine lange Tradition und gehört zu den prägenden Bestandteilen der Insel. Die Reichenau ist das südlichste Anbaugebiet Baden-Württembergs und hat einen Bekanntheitsgrad in Süddeutschland von 97 %. **Auf der Reichenau gibt es rund 100 Gartenbaubetriebe, davon rund 60 Haupterwerbs und 40 Nebenerwerbsbetriebe** (Genossenschaft und Selbstvermarkter, inkl. Zierpflanzenbaubetriebe). Der Gemüsebau prägt die Agrarstruktur auf der Insel. Ein überwiegender Teil der Gemüsegärtner ist über die Genossenschaft Reichenau-Gemüse eG organisiert. Über diese werden rund 10 bis 15 % der Gemüseproduktion (Salate, Tomaten, Kräuter, Gurken, Paprika) Baden-Württembergs produziert. Die Reichenau ist somit ein zentraler und bedeutender Produzent für Gemüse in Baden-Württemberg.

Die Reichenauer Salate, Feldsalat und Gurken tragen darüber hinaus das europäische Qualitätszeichen (g.g.A.). Somit gelten diese Produkte in Europa als Spezialitäten. Für die Aufnahme muss das Produkt in der namensgebenden Region tief verwurzelt sein. Hinzu kommt, dass rund 20 % der Gesamtmenge in Bio-Qualität erzeugt werden. (Quelle: Landtagsdrucksache 15/4088 und Reichenau Gemüse eG)

Allgemeines zum Anbaugebiet Insel Reichenau

Was ist das Besondere an dem Anbaugebiet Insel Reichenau?

Es gibt keine weitere Gemüseinsel auf der Welt. Es bestehen ideale klimatische Bedingungen. Der Bodensee ist größter Trinkwasserspeicher Europas und liefert hervorragende Wasserqualität für den Gemüseanbau. Es besteht eine einzigartige geographische Lage in einem der schönsten Gebiete Europas. (Quelle: Reichenau-Gemüse eG)

Was spricht noch für den Gemüsestandort Insel Reichenau?

- Wir haben hoch qualifizierte junge Betriebsleiter (Meister, Ingenieure)
- Es besteht ein zusammenhängendes und geschlossenes Anbaugebiet
- Kurze Transportwege garantieren eine hohe Frische der Gemüseprodukte

- Das Produktionsniveau ist trotz schlechter Rahmenbedingungen im Anbau sehr hoch
- Vielfältige Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Kollegen oder bei der Maschinennutzung werden auf der Insel genutzt.
- Eine Beratungsfirma mit zwei Gemüsebauberatern ist zentral auf der Insel angesiedelt.
- Es besteht eine hochmoderne Vermarktungseinrichtung zur optimalen Vermarktung der Produkte.

(Quelle: Amt für Landwirtschaft)

Was ist das „Geheimnis“ der Marke „Reichenau Gemüse“?

Überschaubare Einheit an einem Fleck, gläserne Produktion bei 1 Mio. Tagestouristen im Jahr, hohe Qualität der Frischeprodukte, Spezialitäten als Nischenprodukte oder besonders wohlschmeckende Aromatomen, hoher Anteil Bio-Gemüse (20 % Mengenanteil und 25 % des Gesamtumsatz), gelebte Nachhaltigkeit, lange Tradition, Vertrauen in Produktion und Qualität der Produkte. Wichtiger Arbeit- und Ausbildungsgeber in der Region.

(Quelle: Reichenau-Gemüse eG)

Die Zukunft des Reichenauer Gemüsebaus

Was sind die Grundlagen und welche Konzepte, Gutachten und Masterarbeiten haben sich mit der Frage der gemüsebaulichen Zukunft auf der Insel Reichenau bereits beschäftigt?

- Entwicklungskonzept Gemeinde Reichenau, Band 1: Siedlung und Landschaft auf der Insel Reichenau.
- Lohrbergstudie (Stadtlandschaftsarchitektur (2007): Kulturlandschaftsentwicklung westlicher Reichenau – Standortsuche für den Gewächshausbau auf der Klosterinsel Reichenauer, Stuttgart.
- Möglichkeiten zur Entwicklung des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau, Masterarbeit von Nicola Schaupp von der Universität Hohenheim, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre (in der Anlage befindet sich eine Zusammenfassung der Masterarbeit).
- Zukunftssicherung des Reichenauer Gemüsebaus (eine schriftliche Befragung der Erzeuger der Reichenau-Gemüse eG) Masterarbeit von Jochen Schiel von der Universität Hohenheim, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre (in der Anlage befindet sich ein Auszug aus den Befragungsergebnissen).
- Nachhaltigkeitskonzept der Reichenau-Gemüse.

Wie sieht die Zukunft des Gemüseanbaus auf der Insel Reichenau aus?

Der Gemüsebau ist wie alle Bereiche einem stetigen Wandel unterworfen. Wer bewahren will, muss verändern. So wird nur eine Erneuerung der Gewächshausstruktur-

ren den Gemüsebau langfristig auf der Insel Reichenau halten können. Ein Großteil der 530 Gewächshäuser auf der Insel ist klein, baufällig und unwirtschaftlich. Hinzu kommt die Strukturveränderung bei den Gärtnern. Immer weniger junge Menschen können sich für einen solch harten Beruf mit wenig Freizeit begeistern. Die wenigen die bleiben, müssen optimale Voraussetzungen haben, um betriebswirtschaftlich sinnvoll wirtschaften zu können. Auch ein höherer Preis für die Gemüseprodukte, ein sogenannter Markenbenefiz hat seine Grenzen. Die Anzahl der Verbraucher, die das doppelte und dreifache für ein Gemüseprodukt von der Insel Reichenau bezahlen, sind nicht in hoher Anzahl vorhanden. Die Wirtschaftlichkeit ist die Basis. Die Gärtner müssen vom Anbau leben können, sonst hören sie auf (Quelle: Reichenau-Gemüse eG).

Wir werden sich voraussichtlich die Betriebsstrukturen entwickeln?

Status	Anzahl Betriebe 2010	Anzahl Betriebe 2020	Anzahl Betriebe 2025	Anzahl Betriebe 2030
Haupterwerb	63	51	31	20
Neben- erwerb	40	21	29	24

(Quelle: Amt für Landwirtschaft)

Was passiert, wenn es keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr für den Gemüsebau gibt?

Wenn der Gemüsebau zurückgeht, entsteht baulicher Druck in Verbindung mit einer Veränderung des Landschaftsbilds. Freilandflächen werden nicht mehr bewirtschaftet und Wohnbebauung wird anstelle von Gewächshäusern entstehen. Dies wird Auswirkungen auf den Tourismus nach sich ziehen. Die vor- und nachgelagerten Gewerbebereiche werden ebenfalls davon betroffen sein. Auch auf die Bevölkerungsstruktur wird dies Auswirkungen haben. Das hohe Niveau auf dem Reichenauer Wohnungsmarkt werden sich viele Einheimische und deren Kinder nicht leisten können. Die Gefahr einer reinen Wohnungsinsel besteht.

Wie sieht das Ergebnis zu den Zukunftsperspektiven aus Sicht der Gemüsegärtner aus?

In der Anlage ist Auszugsweise die Präsentation der Masterarbeit von Herrn Schiel über die Zukunftsperspektive des Reichenauer Gemüsebaus beigefügt. Herr Schiel hat im Rahmen seiner Masterarbeit im Jahr 2013 eine Befragung der Mitglieder zur Genossenschaft durchgeführt. Aufgrund der hohen Beteiligung stellt das Ergebnis eine sehr wichtige Einschätzung über die Zukunft des Gemüsebaus auf der Reichenau aus Sicht der Gärtner dar (siehe Anlage: Präsentation Masterarbeit Jochen Schiel, Uni Hohenheim).

Gewächshausentwicklung und Freiland

Wie sieht die Gewächshausentwicklung auf der Insel Reichenau aus?

1 Gärtnerin und 4 Gärtner möchten moderne Gewächshäuser im östlichen Inntal bauen, da in den alten Betrieben Entwicklungsmöglichkeiten fehlen. Gleichzeitig soll der Rückbau alter Gewächshäuser auf der gesamten Insel forciert werden.

Sind das nur Gärtner der Reichenau Gemüsegenossenschaft?

Nein, es ist auch ein Selbstvermarkter in der Gruppe.

Stellt die Maßnahme im Inntal nicht wieder eine einseitige Favorisierung der Genossenschaft dar?

Das Gewächshausprojekt ist kein Projekt der Genossenschaft, sondern das von fünf Gärtnern, wobei vier an die Genossenschaft liefern und einer in eigener Regie vermarktet. Die Genossenschaft wirkt aber für alle fünf Gärtner unterstützend mit. Der Neubau der Gewächshäuser wird einen positiven Effekt für den gesamten Gemüseanbau auf der Insel haben.

Wird auf den Flächen nur konventionell bewirtschaftet oder auch biologisch?

Es ist ein Bioland-Betrieb dabei.

Wo soll das neue Gewächshausgebiet entstehen?

Der Gemüsebau auf der Insel Reichenau ist wirtschaftlich auf neue moderne Gewächshäuser angewiesen. Ein geeigneter Standort mit möglichst geringen Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes befindet sich im östlichen Inntal. Die zu erwartenden Beeinträchtigungen können durch entsprechende Maßnahmen an anderer Stelle kompensiert werden. Die erforderliche Herausnahme der Gewächshausstandorte aus dem Landschaftsschutzgebiet (LSG) kann durch eine Erweiterung an anderer Stelle und die Stärkung des Schutzzwecks des LSG ausgeglichen werden.

Von wem wurde der Bereich ausgewählt?

In einem seit rund 10 Jahren andauernden Verfahren wurde im April 2014 das Entwicklungskonzept der Gemeinde Reichenau zum Thema Siedlung und Landschaft verabschiedet und liegt in gebundener Form vor. Zusammen mit Gemeinderat, Gärtnern, Planern und Vertreter des Landratsamts wurde sämtliche Bereiche der Insel Reichenau auf ihre Eignung hin überprüft und bewertet. Das östliche Inntal wurde als einziges freies und geeignetes Entwicklungsgebiet identifiziert.

Gibt es noch weitere Bereiche?

Weitere Schwerpunktflächen wurden ebenfalls festgelegt und im Entwicklungskonzept Seite 109 und 110 eingezeichnet. Im Rahmen eines sachbezogenen Flächennutzungsplans sollen diese Flächen eindeutig festgeschrieben werden.

Ist es nicht möglich, die geplanten Gewächshäuser auf die übrigen Vorrangflächen, die im Entwicklungskonzept aufgezeigt sind, zu verteilen?

Die von den fünf Gärtnern zu bauenden Gewächshäuser können zum jetzigen Zeitpunkt nicht auf die anderen Vorranggebiete verteilt werden, da diese keine bzw. zu kleine noch zu bebauenden Flächen aufweisen. Die Vorranggebiete können platzbedingt nicht wesentlich ausgeweitet werden.

Im Entwicklungskonzept der Gemeinde Reichenau gibt es noch große zusammenhängende Gewächshausflächen sogenannte Schwerpunktfächen in Niederzell und Oberzell. Diese Flächen sind bebaut. Warum werden die alten Gewächshäuser nicht abgerissen und es werden dort zuerst neue gebaut?

Diese Variante ist mittelfristig auch angedacht. Die vorhandenen Gewächshäuser können allerdings noch nicht abgerissen werden, da sie von anderen Gärtnerfamilien „noch“ genutzt werden. Ein Neubau/Umstrukturierung kann erst in Zukunft (10 – 20 Jahren) stattfinden, wenn die Gewächshauseigentümer altersbedingt ihre Produktion aufgeben haben und die Flächen an einen jüngeren, investitionswilligen Gärtner oder Gärtnerin verpachten oder verkaufen.

Warum ist das Entwicklungskonzept im Inntal für den Gemüsebau so wichtig?

Wenn es nicht gelingt, jetzt überlebensfähige Strukturen für den Gemüsebau auf der Insel Reichenau zu schaffen, ist die Zukunft des Gemüsebaus in seiner Gesamtheit gefährdet. Die Aussiedlung ist nur eine mögliche Option für unsere Mitglieder, aber sie löst die Problemstellung auf unserer Gemüseinsel nicht oder nur zum Teil. Hier nochmals die Gründe für ein aktives Entwicklungskonzept:

- Reichenauer Strukturen sind zu klein
- Die Topografie (Flächenstruktur) ist auf der Insel Reichenau schwierig
- 42 % der Anbaufläche (ca. 21 ha) sind nicht mehr konkurrenzfähig (Gewächshäuser bis 1.500 m²)
- Ein Drittel (ca. 17 ha) der Gewächshäuser mit Flächen von 1.500 - 3.000 m² sind wirtschaftlich langfristig ebenfalls nicht überlebensfähig
- Der größte Anteil der Gewächshäuser ist älterer Bauart
- Es können nicht alle Produkte (Rispen Tomaten) in den alten Gewächshäusern produziert werden
- Der Zuschnitt ist in vielen Fällen nicht optimal
- Es bestehen mehrere Gewächshäuser pro Betrieb
- Es bestehen schlechte arbeitswirtschaftliche Bedingungen
- Durch die Bauart und die veralteten Baumaterialien entstehen Energieverluste
- Schwierige Voraussetzungen für die Kultivierung

Warum ist der Gewächshausbau so wichtig? Ist es nicht auch sinnvoll, sich über die Vermarktung der Produkte Gedanken zu machen?

Über die Vermarktung macht sich die Genossenschaft Reichenau-Gemüse wie auch die Selbstvermarkter der Insel Reichenau ständig Gedanken. Die Genossenschaft setzt auf Nischen- und Sonderprodukte sowie Vertragsanbau und Bio-Anbau. Alles mit dem Ziel, die schlechten gartenbaulichen Strukturen auszugleichen und einen höheren Flächenertrag für die Mitglieder zu erwirtschaften. Falls allerdings der Zähler, in diesem Fall, der Mengenertrag, in den alten Gewächshäusern nicht mehr stimmt, geht die Rechnung nicht auf.

Kann man nicht auf Gewächshäuser verzichten und nur Freiland bewirtschaften?

Der wert- und mengenmäßige Anteil der Gemüseprodukte liegt bei fast 90% auf der Insel. Ein reiner Freilandanbau auf der Insel Reichenau ist aufgrund der kleinteiligen und geringen Flächen nicht wirtschaftlich zu betreiben. Somit wird es immer nur eine Kombination von beidem geben können. Das sehen alle Gärtner so, egal ob diese über die Genossenschaft vermarkten oder ihre Produkte selber vermarkten.

Warum müssen neue Gewächshäuser her, es gibt doch schon genug Gewächshäuser auf der kleinen Insel?

Eine andauernde Wirtschaftlichkeit der bestehenden 530 Gewächshäuser auf der Insel Reichenau ist aufgrund des überalterten Bestandes in Zukunft nicht mehr gegeben. Fast die Hälfte der Anbaufläche unter Glas befindet sich in nicht mehr konkurrenzfähigen kleinen Gewächshäusern von bis zu 1.500 m² Fläche. Ein weiteres Drittel (ca. 17 ha) in Gewächshäusern mit einer Anbaufläche von 1.500 m² bis 3.000 m². Als betriebswirtschaftlich sinnvoll werden derzeit moderne, energieeffiziente Gewächshäuser ab einer Größe von etwa 1 ha errichtet. (Quelle: faktorgrün, Freiburg). Somit werden die Anzahl von Gewächshäusern sowie die Gesamtfläche in den nächsten Jahren stark zurückgehen. Die neuen Gewächshäuser verstehen sich somit mehr als „Kompensation“ im Sinne einer aktiven Entwicklungspolitik.

Kommen jetzt noch mehr Gewächshäuser auf die Insel Reichenau und steigt die Gewächshausfläche?

Nein, die Anzahl der Gewächshäuser und die Fläche auf der Insel Reichenau werden mittelfristig zurückgehen. Das ist die fachliche Einschätzung des Landwirtschaftsamtes, wie auch die Einschätzung der Genossenschaft und der Selbstvermarkter.

Warum müssen größere Gewächshäuser mit noch mehr Technik entstehen? Kann nicht in den vielen kleinen bestehenden alten Gewächshäusern z. B. flächendeckend Bio-Gemüse produziert werden?

Der Einsatz von moderner Technik ist wie in allen anderen Sparten und Berufen auch im Gemüsebau notwendig. Ohne den Einsatz von moderner Technik ist kein Anbau mehr sinnvoll möglich. Dies gilt in gleichem Maße auch für den Bio-Anbau. Gerade der Bio-Anbau benötigt modernste Technik, um die Herausforderungen im Anbau zu bewältigen.

Warum sind große Gewächshäuser energieeffizienter als mehrere kleinere?

Große und moderne Gewächshausanlagen mit entsprechender Technik sind erheblich energieeffizienter, da u. a. die Hüllfläche im Vergleich zur Grundfläche geringer ausfällt. Beispielsweise hat ein Gewächshaus mit Abmaßen von 100 m x 100 m eine Hüllfläche von etwa 13.270 m², während vier Gewächshäuser mit je 50 m x 50 m eine Hüllfläche von etwa 15.750 m² aufweisen. Bei gleicher Bauform und gleicher Fläche kann so durch die größere Gewächshausanlage rund 15 % Wärmeenergie eingespart werden. Hinzu kommen Eindeckmaterialien mit erheblich höheren Isolationswerten, der Einbau eines zweiten Energieschirms und nicht zuletzt erheblich verbesserte Regeltechnik. Gegenüber einem Standard-Gewächshaus aus den 80er Jahren sind Einsparungen von rund 40 % möglich.

Es wurden doch die letzten Jahre große Gewächshäuser auf dem Festland gebaut. Ist da überhaupt notwendig, auf der Insel noch welche zu bauen?

Trotz Aussiedlungsprojekte auf dem Festland ist ein Gewächshausneubau auf der Insel notwendig, um den Gärtnern, die nicht aussiedeln können/wollen eine Zukunftsperspektive zu bieten (Flächen auf dem Festland sind ebenfalls begrenzt). Um den Gemüseanbau auf der Insel langfristig zu sichern, braucht es wirtschaftlich stabile und zukunftssträchtige Betriebe, die mit ihrem Umsatz die gesamte Gärtnerschaft stärken und erhalten. Damit wird gleichzeitig sichergestellt, dass auch die vielen (und künftig zunehmenden) Nebenerwerbsgärtner ihr Gemüse (über die Genos-

senschaft) vermarkten können (kostenaufwändige und arbeitsintensive Vermarktung). Dies gilt im gleichen Maße für den nicht sehr wirtschaftlichen Freilandgemüseanbau, der nur gesichert ist, wenn Betriebe ihr Haupteinkommen im Gewächshaus erzielen.

Ist die Gewächshausgröße, die im Innatal geplant ist, nicht schon jetzt für die einzelnen Betriebe zu klein?

Die Neubaupläne pro Einzelbetrieb ist im Vergleich zu anderen Gebieten in Deutschland und im Ausland kleiner. Dies ist aber auf der Reichenau durchaus möglich. Eine Wirtschaftlichkeit ist trotzdem gegeben, da das Gemüse durch die Regionalmarke Reichenauer Gemüse zu höheren Preisen an den LEH (Lebensmitteleinzelhandel) verkauft werden kann.

Besteht Interesse an den Produkten aus den neuen Gewächshäusern?

Regionalität ist ein Megatrend, der auch noch lange anhalten wird. Der Grund: Die Verbraucher wollen wissen, wo und vor allem wie ihre Nahrungsmittel angebaut werden. Die Reichenau, die von jährlich 1 Million Menschen besucht wird, ist daher ein Paradebeispiel für eine offene und transparente (gläserne) Produktion. Dies macht sich auch bei der Nachfrage bemerkbar. Reichenauer Gemüseprodukte werden gesucht und auch präferiert gekauft. Dies führt dazu, dass bereits namhafte Partner aus dem Lebensmittelhandel ihr Interesse an den Produkten aus den neuen Gewächshäusern angemeldet haben. Über feste Abnahmeverträge würde man die Vermarktung absichern und das Absatzrisiko der Produkte minimieren. Dies wird bereits erfolgreich in den Festlandbetrieben praktiziert.

Warum ist die Produktion auf der Insel Reichenau so wichtig?

Nur Gemüse, das auf der Insel Reichenau produziert wird, wird auch als Reichenauer Gemüse, zu höheren Preisen, vermarktet. Geht die Anbaufläche zurück, besteht die Gefahr, dass die Erntemenge für den Lebensmitteleinzelhandel (LEH: beispielsweise Edeka, Rewe) zu gering wird, und somit auch keine höheren Preise mehr erzielbar sind. Dadurch verliert die Marke Reichenau Gemüse an Bedeutung. Eine Direktvermarktung ist nur für wenige Betriebe wirtschaftlich möglich.

Wie geht es weiter, wenn die neuen Gewächshäuser stehen und in ein paar Jahren weiterer Bedarf besteht?

Für diesen Fall stehen sogenannte Schwerpunktgebiete zur Verfügung. Diese sind bereits bebaut und werden von mehreren Gärtnern bewirtschaftet. Auch die Gewächshäuser sind in Alter und Beschaffenheit unterschiedlich. Ein gutes Beispiel ist das Niederholz in Niederzell. Durch den Rückgang der Anzahl von Gärtnern werden hier Flächen in Zukunft für neue Gewächshäuser frei.

Wird es eine schlagartige Veränderung geben?

Nein, es ist davon auszugehen, dass die Veränderung erst in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten greifen wird. Aber die Entwicklung ist zielgerichtet (Entwicklungskonzept) und wird gesteuert. (Flächennutzungsplan, Entwicklungsgebiete, Rückbau von Gewächshäusern, Veränderung des Landschaftsschutzgebiets etc.) Ohne diese Steuerungsinstrumente wird die Entwicklung auf der Insel Reichenau zufällig verlaufen. Nur den Zufall kann man nicht steuern.

Entwicklungsfläche im Inntal

Warum gerade im östlichen Inntal?

In keinem Gebiet, außer Inntal/St. Gotthard befindet sich momentan eine genügend große Freifläche, um entsprechend große Gewächshäuser zu bauen. Da fast alle bestehenden Gewächshäuser in den Vorranggebieten noch gärtnerisch genutzt und zur Erzielung des notwendigen Einkommens benötigt werden, können sie auch noch nicht abgerissen werden. Dies ist erst in ca. 10 – 15 Jahren möglich und ist Teil des langfristigen Entwicklungskonzeptes für den Gemüsebau. Die fünf betroffenen Betriebsleiter müssen, zur Sicherung ihrer Existenz, aber innerhalb der nächsten 2 – 3 Jahren ihre Betriebe erweitern.

Ein weiterer Grund für die Konzentration der fünf Gewächshäuser im Inntal/St. Gotthard sind die Synergieeffekte, die durch einen gemeinsamen Bau entstehen. Die Baukosten werden gesenkt, eine zentrale Energieversorgung ist möglich, die den jährlichen Energieverbrauch senkt und es werden positive arbeitswirtschaftliche Effekte erzielt. Dadurch und durch die höheren Preise, die durch den Markennamen Reichenauer Gemüse erzielt werden, ist ein wirtschaftlicher Anbau in dem Neubau möglich.

Warum an dieser Stelle und nicht in der Mitte des Inntals etwas aufgelockert?

Eine Bebauung in der Mitte des Inntals wäre aufgrund der Topographie für den Gemüsebau die beste Lösung. Allerdings wurde bereits sehr früh seitens der Naturschutzbehörde und der Landschaftsplanerinnen gefordert, die mittlere zusammenhängende Fläche von einer Bebauung freizuhalten (siehe Entwicklungskonzept der Gemeinde Reichenau Seite 93). Diesem Wunsch hat sich der Gemüsebau untergeordnet.

Wie sieht es denn mit den Sichtbezügen im Inntal aus?

Frühere Projekte, die einen Gewächshausbau im topografisch geeigneteren zentralen Bereich im Inntal geplant hatten, sind unter Bezugnahme von Sichtbezügen gescheitert. Der geplante südöstliche Teil ist bereits von zwei Seiten von Bebauung umfasst. Sichtbezüge sind dadurch nur eingeschränkt betroffen.

Wie sieht es mit den Eigentumsverhältnissen aus?

Die Flächen sind im Eigentum von über 40 Personen bzw. Gemeinschaften. Mit jedem Einzelnen oder jeder Gruppe wird ein Gespräch mit dem Ziel geführt werden, im Rahmen einer Win-Win-Lösung ein einvernehmliches Ergebnis zu erreichen. Es ist ein ausdrücklicher Wunsch der Gärtnerschaft, dass kein Eigentümer einen substantiellen Nachteil durch den Verkauf oder die Verpachtung des Grundstücks erleidet. Einem finanziellen Ausgleich für die Flächen sind allerdings auch betriebswirtschaftliche Grenzen gesetzt.

Gewächshäuser im Landschaftsschutzgebiet

Die Fläche ist im Landschaftsschutzgebiet, geht das?

Die Grenzen des Landschaftsschutzgebietes auf der Insel Reichenau sind historisch gewachsen und entsprechen zum Teil nicht mehr den heutigen Nutzungen bzw. den Nutzungen, die durch das Siedlungskonzept der Insel Reichenau angestrebt werden.

Seitens der Gemeinde Reichenau wurde zur Umsetzung des Siedlungskonzeptes und die Anpassung der Grenzen des Landschaftsschutzgebietes ein Antrag bei der unteren Naturschutzbehörde gestellt.

Können Gewächshäuser auch noch in Landschaftsschutzgebieten stehen bleiben?
Gewächshäuser stehen bereits jetzt in Landschaftsschutzgebieten (Beispiel Niederholz). Die frühere Gesetzgebung lies dies zu. Auch jetzt ist dies noch möglich, falls ein Gartenbaubetrieb in seiner Existenz bedroht ist und keine Möglichkeit zur Entwicklung hat.

Wie wird sichergestellt, dass nicht nur Flächen aus dem Landschaftsschutzgebiet herausgenommen werden?

Die genauen Abgrenzungen des künftigen Landschaftsschutzgebietes sind im Rahmen eines Verfahrens zu klären, wobei das Ziel ist, dass Herausnahmen aus dem Landschaftsschutzgebiet durch qualitativ bzw. quantitativ entsprechende Hereinnahmen zu kompensieren.

Wie wird sich flächenmäßig das Landschaftsschutzgebiet aufgrund der Neuaufteilung verändern?

Insgesamt ist die Fläche, die in das Landschaftsschutzgebiet aufgenommen wird größer, als diejenige, die aus dem Landschaftsschutzgebiet herausgenommen wird.

Es wird aber unbebaute Fläche aus dem Landschaftsschutzgebiet herausgenommen und man erhält bebaute Fläche etwa in Oberzell z. B. am Inseleingang?

Bei einer Bauleitplanung geht es um langfristige Optionen. Es wird davon ausgegangen, dass in Bereichen, die nicht mehr vom sachbezogenen Teilflächennutzungsplan erfasst sind, auch ein Wegfall von Gewächshäusern stattfinden wird.

Ein großer Teil der im geplanten LSG befindlichen Gewächshäuser sind alt, klein und gering technisiert. Aus betriebs- und arbeitswirtschaftlicher Sicht werden diese Gewächshäuser in Zukunft nicht mehr bewirtschaftet werden. Der überwiegende Teil dieser Häuser ist verpachtet. Da innerhalb der nächsten 10 Jahren über ein Drittel der Betriebsleiter altersbedingt ihren Haupterwerb aufgeben werden und keinen Hofnachfolger haben, wird es zu einem Überangebot an zu verpachtenden Gewächshäusern kommen. Es werden dann nur noch die wirtschaftlich interessanten Gewächshäuser verpachtet werden können, zu denen viele Gewächshäuser am Inseleingang nicht gehören. Sie werden deshalb leer stehen.

Wie kann der Rückbau von Gewächshäusern im neu ins Landschaftsschutzgebiet aufgenommenen Gebieten sichergestellt werden?

Für diese Maßnahme soll die Flächenagentur Baden-Württemberg mit einbezogen werden. Durch ein sogenanntes Ökopunktesystem könnte der teurere Rückbau gefördert werden. Die Ökopunkte sind handelbar und es besteht derzeit eine hohe Nachfrage nach diesen Punkten. Damit könnte ein finanzieller Anreiz geschaffen werden, um den Rückbau zu beschleunigen.

Teilflächennutzungsplan, Flurneuordnung, Gewächshausvorranggebiete

Was bedeutet nochmals konkret ein sachbezogener Teilflächennutzungsplan und für was dient dieser?

Im Siedlungskonzept für die Insel Reichenau werden Flächen für die bevorzugte Ansiedlung von Gewächshäusern in der Zukunft angegeben. Ein Teil dieser Flächen, insbesondere im Inntal, liegt in Bereichen, in denen aufgrund der Landschaftsschutzgebietsverordnung augenblicklich kein Gewächshausbau möglich ist. Sollte durch die Herausnahme dieser Flächen aus dem Landschaftsschutzgebiet hier ein Gewächshausbau ermöglicht werden, so setzt dies voraus, dass an anderen Stellen in Flächen, die dem Landschaftsschutzgebiet zugeschlagen werden, Gewächshäuser zurückgebaut werden und auch keine neuen Gewächshäuser mehr entstehen können. Dies ist baurechtlich nur möglich, wenn im Flächennutzungsplan der Gemeinde Konzentrationsflächen als Vorrangflächen für Gewächshäuser ausgewiesen werden. Diese Vorrangflächen sollten die Flächen, die im Siedlungskonzept als Gewächshausflächen ins Auge gefasst werden, umfassen, darüber hinaus aber auch Flächen, die augenblicklich für Gewächshäuser genutzt werden und die für die Zukunft als Gewächshausstandorte erhalten bleiben sollen.

Die genaue Abgrenzung dieser Konzentrationsflächen soll in Absprache zwischen der Gemeinde, der Baurechtsbehörde und der Gärtnerschaft erfolgen.

Die Klärung dieser Konzentrationsflächen soll in die Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplanes der Insel Reichenau, die der Gemeinderat bereits auf den Weg gebracht hat, eingebettet sein.

Der Gemeinderat hat bereits am 6. Mai 2014 die Aufstellung eines sachbezogenen Teilflächennutzungsplanes „Konzentrationsflächen Gewächshäuser“ beschlossen.

Ist bei einer Ausweisung von Gewächshausvorranggebieten etwas zu beachten?

Bei der Ausweisung von Gewächshausvorranggebieten muss sichergestellt sein, dass tatsächlich genügend zu bebauende Flächen vorhanden sind. Ist das nicht der Fall, ist eine Ausweisung insgesamt nicht möglich. Wenn die Flächen im Inntal nicht für den Gewächshausbau mit einbezogen werden, kann es sein, dass eine Gesamtplanung nicht möglich ist und die weitere Entwicklung ungesteuert dem Zufall überlassen werden muss.

Und für was dient dann noch ein Flurneuordnungsverfahren?

Das Siedlungskonzept für die Insel Reichenau sieht schwerpunktmäßig Vorrangflächen für die Gewächshausentwicklung vor. Für die Umsetzung dieses Zieles, aber auch für die nachhaltige Zukunftssicherung des Freilandgemüseanbaus, der künftig auch größere zusammenhängende Flächen benötigen wird, wird eine Flurneuordnung zur Umsetzung notwendig werden.

Die Gemeindeverwaltung empfiehlt, bei der Flurneuordnungsbehörde ein solches Verfahren für die Insel Reichenau einzuleiten. Der Abgrenzungsplan der Flurneuordnung soll dann in Absprache mit dem Gemeinderat und der Bürgerschaft durch die Flurneuordnungsbehörde erarbeitet werden.

Ein Flurneuordnungsverfahren wurde bereits beantragt und soll im kommenden Jahr durchgeführt werden.

Kann durch diese Maßnahmen der Gemüsebau auf der Insel Reichenau auch in Zukunft gesichert werden?

Letztendlich werden durch diese Maßnahmen Rahmenbedingungen geschaffen, die eine Entwicklung des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau auch in Zukunft ermöglichen und zulassen. Zu vergleichen ist dies mit einem Neubaugebiet oder einem ausgewiesenen Gewerbegebiet. Es gilt also jetzt, die Zukunft aktiv zu gestalten.

Hat die Bevölkerung und die Gemeinde Reichenau Vorteile durch diese Maßnahme? Ja, und zwar in vielfältiger Weise:

Im Rahmen der Maßnahme soll eine Offenlegung und Renaturierung des Sandseelegraben im Inntal durchgeführt werden. In Verbindung mit 10 Meter breiten Gewässerrandstreifen wird das gesamte Inntal landschaftsplanerisch und touristisch aufgewertet. Hinzu kommt, dass das Problem der Entwässerung, verursacht durch vermehrt auftretenden Starkregen in dem Gebiet entschärft werden kann.

Die Gemeinde Reichenau und somit auch die Bevölkerung profitiert zusätzlich durch hohe Fördermöglichkeiten im Rahmen der Flurbereinigung für diese Maßnahmen.

Im Rahmen eines modernen Energiekonzepts soll die Möglichkeit einer Energieversorgung auch für die nahegelegenen Wohnbereiche geprüft werden. Auch öffentliche Einrichtungen wie der Kindergarten könnten von solch einer Maßnahme profitieren.

Durch den Erhalt des Gemüsebaus wird der Siedlungsdruck minimiert oder zumindest nicht forciert. Das, was die Reichenau heute ausmacht wird erhalten.

Durch den sachbezogenen Teilflächennutzungsplan erhält die Gemeinde Reichenau Instrumente zur Umsetzung ihrer gewünschten Siedlungsentwicklung.

Die touristische Attraktivität steigt durch den Wegfall von ungenutzten und unwirtschaftlichen Gewächshäusern in teils sensiblen und exponierten Gebieten auch in Uferlandlagen.

Das Landschaftsschutzgebiet wird durch einen qualitativen und sinnvollen Neuzuschnitt wieder aufgewertet.

Der Tourismus profitiert auch weiter durch den hohen Bekanntheitsgrad von Reichenau-Gemüse im Lebensmittelhandel. Davon profitieren alle.

Zum Schluss ein Zitat von William Somerset Maugham:

Zukunft ist etwas, das die meisten Menschen erst lieben, wenn es Vergangenheit geworden ist.

Präsentation der Befragungsergebnisse auf der Klausurtagung der
Reichenau Gemüse eG

Zukunftssicherung des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau

Eine schriftliche Befragung der Erzeuger der
Reichenau Gemüse eG

Jochen Schiel

Betreuer:
Prof. Dr. sc. agr. Reiner Doluschitz
Dipl.-Ing. sc. agr. Pamela Lavèn

1 Einleitung

Auf folgenden Arbeiten baut die Masterthesis auf:

- Reichenau Gemüse eG - Erzeugerbefragung von 2003
- SCHAUPP, N. (2012): Möglichkeiten zur Entwicklung des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau - Eine Befragung von Experten. Masterarbeit

2 Methodik



➤ Befragungsgruppen

Umsatzgruppe	Anteil am gesamten Umsatz	Anzahl der Betriebe
Gelb von 500.000 € aufwärts	45 %	9
Blau von 100.000 € bis 500.000 €	48 %	36
Rot von 25.000 € bis 100.000 €	6 %	20
Grün von 5.000 € bis 25.000 €	1 %	20
Gesamt	100 %	85

Tab. 1: Befragungsgruppen
Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach Daten der Genossenschaft

2 Methodik



➤ Beteiligung an der Befragung

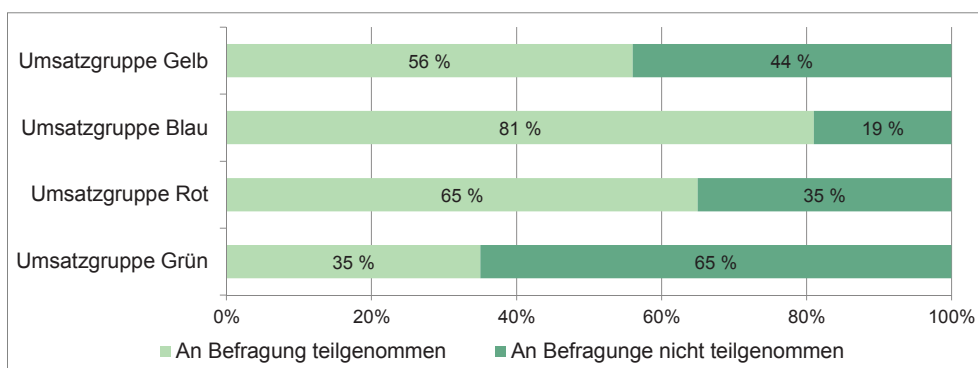


Abb. 1: Beteiligung
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

➤ Beteiligungsquote bei der Befragung von 2013: 64 %

➤ Beteiligungsquote bei der Befragung von 2003: 64 %

2 Methodik

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Beteiligter Umsatz an der Befragung

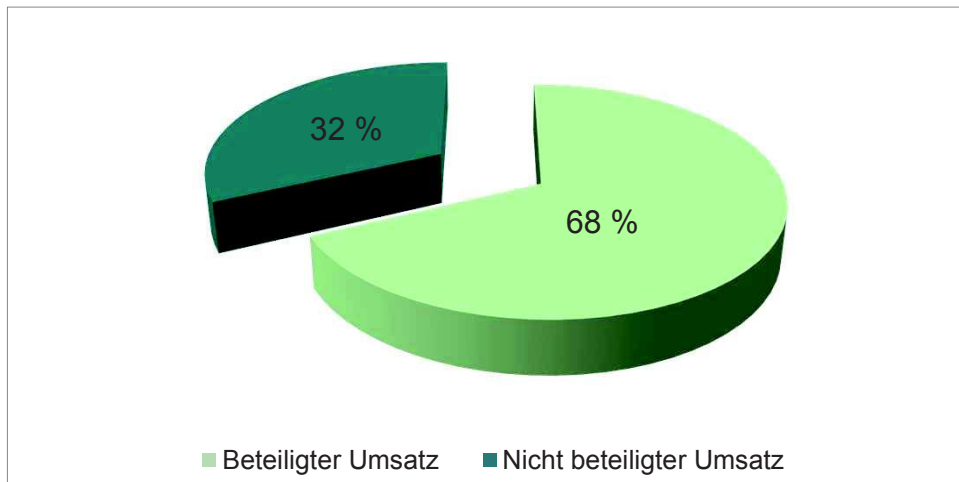


Abb. 2: Beteiligter Umsatz
Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach Daten der Genossenschaft

09.12.2013

Jochen Schiel

5

3 Strukturmerkmale

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



3 Strukturmerkmale der untersuchten Gemüsebaubetriebe

- 3.1 Mitgliedsschaft
- 3.2 Altersstruktur
- 3.3 Flächenausstattung

09.12.2013

Jochen Schiel

6

3.1 Mitgliedsschaft



➤ Dauer der Mitgliedsschaft

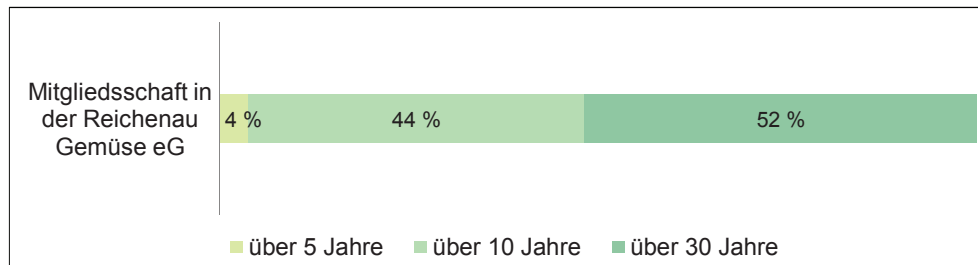


Abb. 4: Dauer der Mitgliedsschaft in der Reichenau Gemüse eG
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

3.2 Altersstruktur

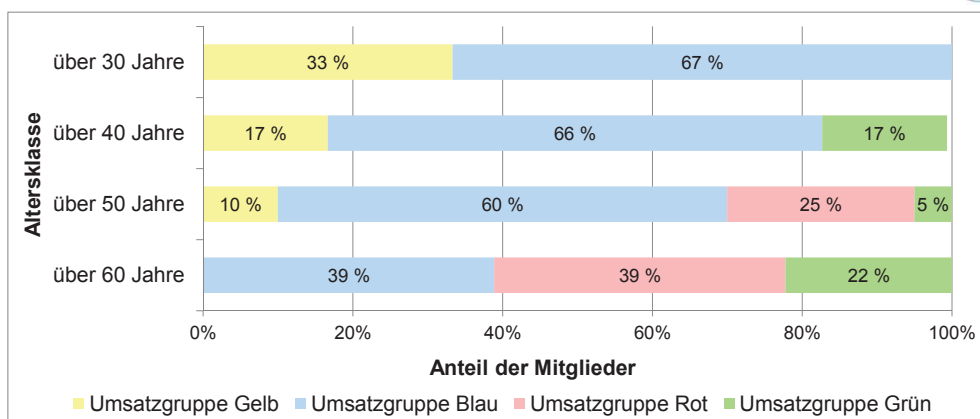


Abb. 5: Altersstruktur in Abhängigkeit der Umsatzgruppen
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=53)

➤ Insgesamt 72 % der Mitglieder sind älter als 50 Jahre

3.3 Qualifikation

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

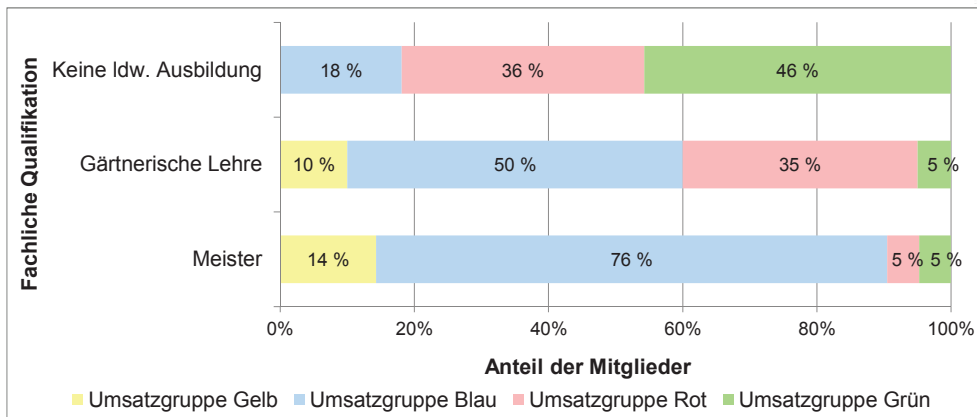


Abb. 6: Fachliche Qualifikation der Betriebsleiter in Abhängigkeit der Umsatzgruppen
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=52)

➤ Insgesamt 79 % der Mitglieder haben eine gärtnerische Ausbildung oder eine Meisterprüfung absolviert

09.12.2013

Jochen Schiel

9

3.3 Flächenausstattung

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



Umsatzgruppe	Anbauform	Einheit	Mittelwert	Minimum	Maximum	Gesamt
Gelb von 500.000 € aufwärts	Unter Glas	m ²	19.747,2	15.000	22.000	98.736
	Unter Folie	m ²	-	-	-	-
	Freiland	ha	15,9	1,8	30	31,8
Blau von 100.000 € bis 500.000 €	Unter Glas	m ²	7.451,9	3.600	14.000	201.200
	Unter Folie	m ²	2.594,4	350	8.000	23.350
	Freiland	ha	1,8	0,4	6	27,4
Rot von 25.000 € bis 100.000 €	Unter Glas	m ²	2.640	700	5.000	26.400
	Unter Folie	m ²	100	100	100	100
	Freiland	ha	0,73	0,26	1,2	7,26
Grün von 5.000 € bis 25.000 €	Unter Glas	m ²	550	450	800	2.200
	Unter Folie	m ²	400	400	400	400
	Freiland	ha	0,31	0,05	0,6	1,55
Gesamt	Unter Glas	m ²	7.142,1	450	22.000	328.536
	Unter Folie	m ²	2.168,2	100	8.000	23.850
	Freiland	ha	2,1	0,05	30	68

Tabelle 2: Flächenausstattung der untersuchten Gemüsebaubetriebe
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=51)

09.12.2013

Jochen Schiel

10

4.2.1 Gewächshausstruktur UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Beurteilung von Statements zur Gewächshausstruktur

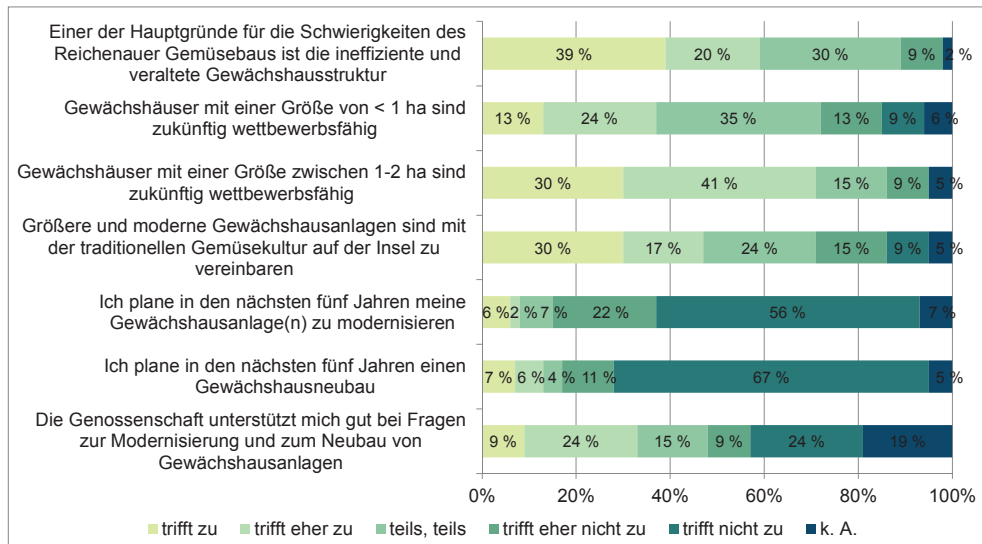


Abb. 32: Beurteilung von Statements zur Gewächshausstruktur
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

09.12.2013

Jochen Schiel

11

4.2.1 Gewächshausstruktur UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Beurteilung von Statements zum Flächenmanagement

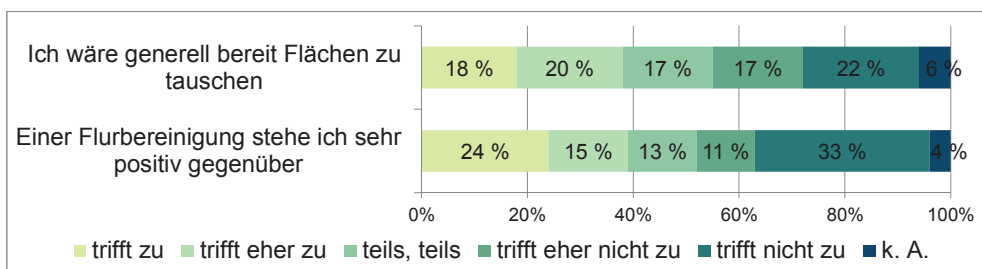


Abb. 33: Beurteilung von Statements zum Flächenmanagement
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

09.12.2013

Jochen Schiel

12

4.2.2 Zusammenarbeit

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



- Arbeiten Sie mit anderen Mitgliedern zusammen?

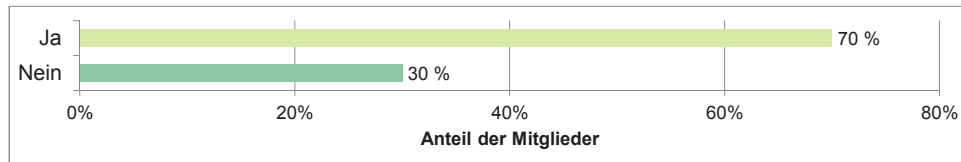


Abb. 34: Kooperation
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

- In welchen Arbeitsgebieten findet eine Zusammenarbeit bereits statt?

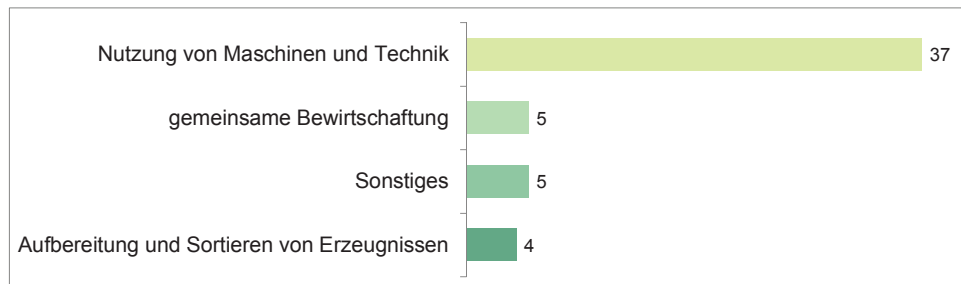


Abb. 35: Arbeitsgebiete in denen eine Zusammenarbeit bereits stattfindet
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=51, Mehrfachnennung möglich)

09.12.2013

Jochen Schiel

13

4.2.3 Biologischer Anbau

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



- Beurteilung von Statements – Biobetriebe

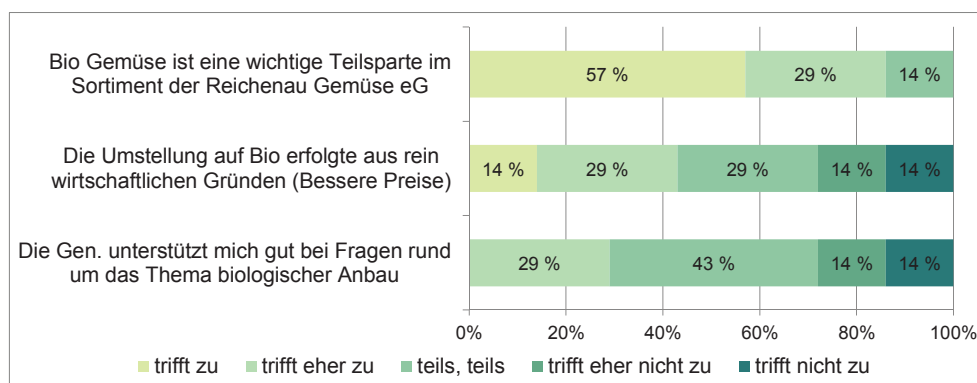


Abb. 39: Beurteilung von Statements zum biologischen Anbau – Biobetriebe
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=7)

09.12.2013

Jochen Schiel

14

4.2.3 Biologischer Anbau

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Beurteilung von Statements – Konventionelle Betriebe

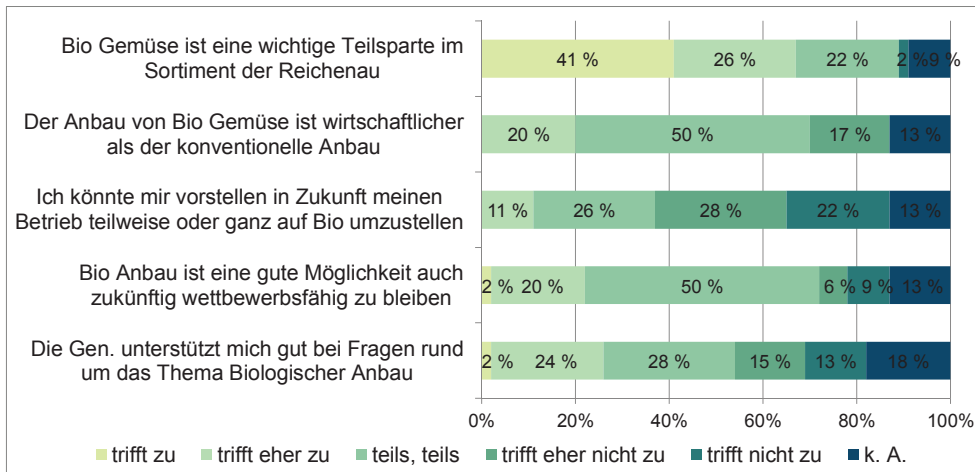


Abb. 40: Beurteilung von Statements zum biologischen Anbau – Konventionelle Betriebe
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=46)

09.12.2013

Jochen Schiel

15

4.2.4 Spezialisierung

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Grad der Spezialisierung

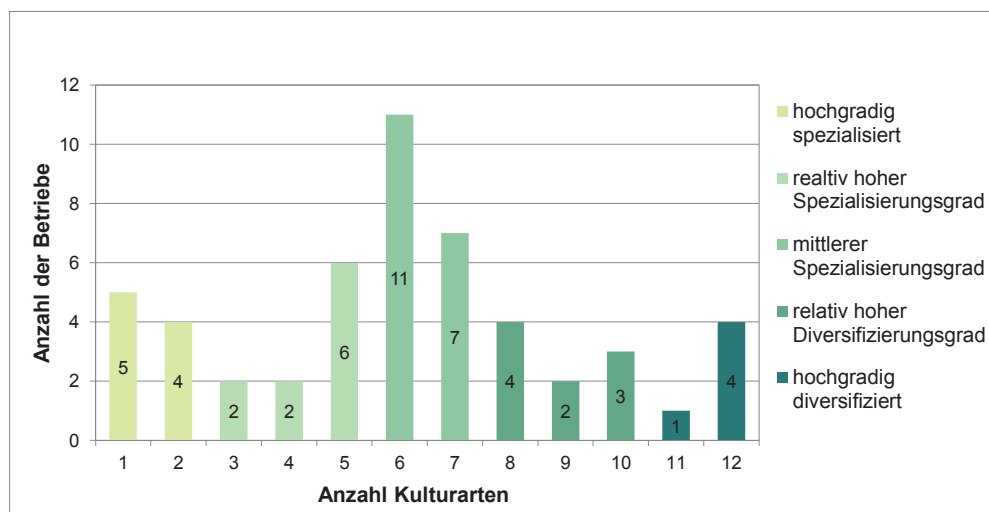


Abb. 41: Anzahl der angebauten Kulturarten pro Jahr
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=51)

09.12.2013

Jochen Schiel

16

4.2.4 Spezialisierung

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Sortimentsauswahl

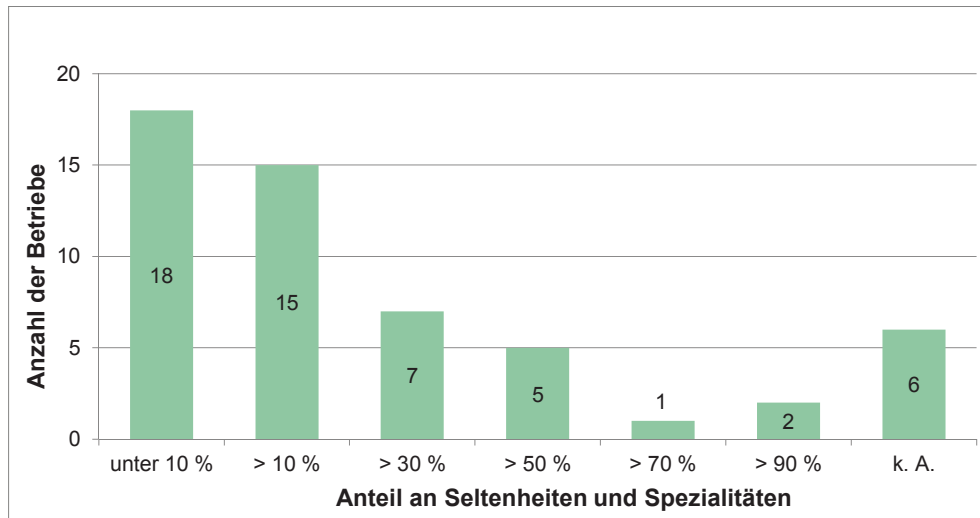


Abb. 42: Anbau von Seltenheiten und Spezialitäten
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

09.12.2013

Jochen Schiel

17

4.2.4 Spezialisierung

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Beurteilung von Statements zur Spezialisierung und Sortimentsauswahl

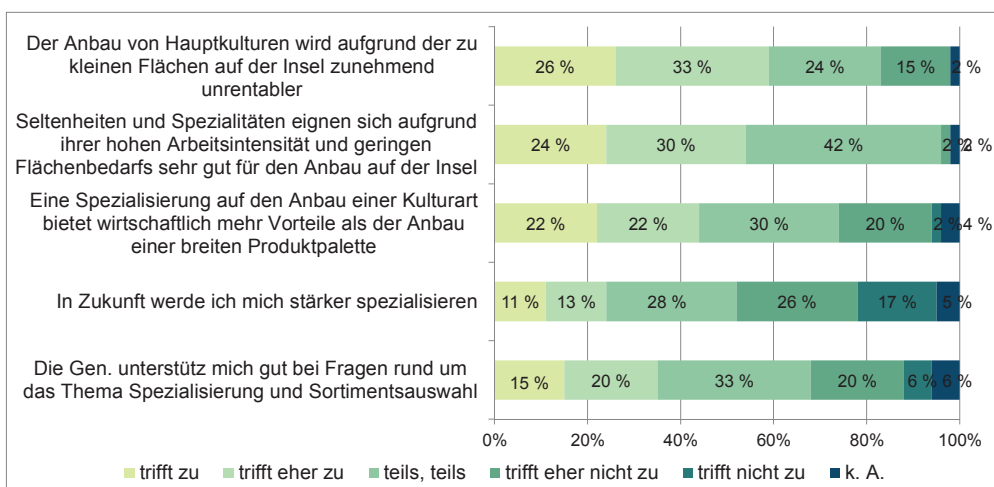


Abb. 43: Beurteilung von Statements zur Spezialisierung und Sortimentsauswahl
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

09.12.2013

Jochen Schiel

18

4.2.5 Aussiedlung

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Einstellung gegenüber der zunehmenden Aussiedlung

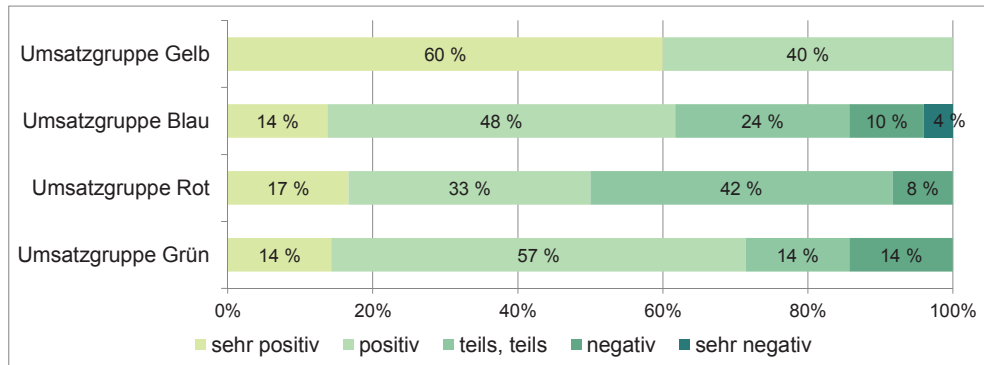


Abb. 44: Einstellung der Umsatzgruppen gegenüber der zunehmenden Aussiedlung von Betrieben auf das Festland
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=53)

➤ Insgesamt haben 64 % der Mitglieder eine positive Einstellung, 25 % eine neutrale und lediglich 11 % eine negative Einstellung

09.12.2013

Jochen Schiel

19

4.2.5 Aussiedlung

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Beurteilung von Statements zur Aussiedlung

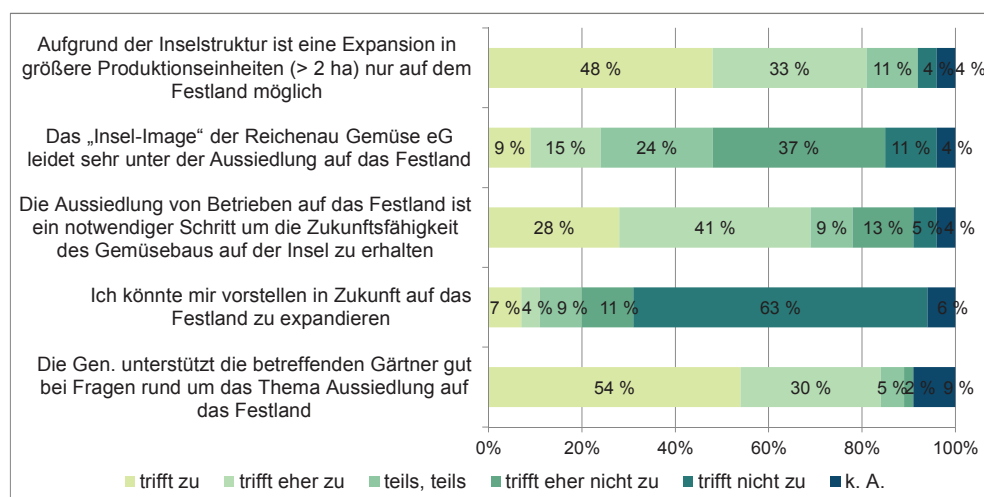


Abb. 45: Beurteilung von Statements zur Aussiedlung auf das Festland
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

09.12.2013

Jochen Schiel

20

4.2.6 Diversifizierung

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Verfügen Sie über außerlandwirtschaftliche Einnahmequellen?

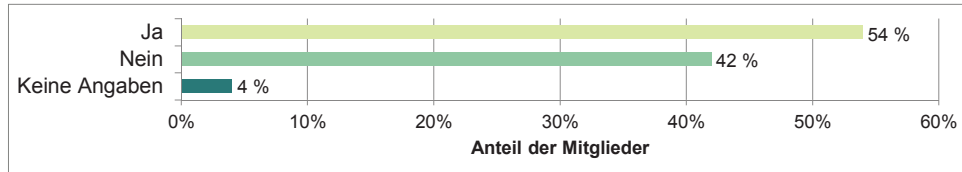


Abb. 46: Diversifizierung
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

➤ Außerlandwirtschaftliche Einnahmequellen

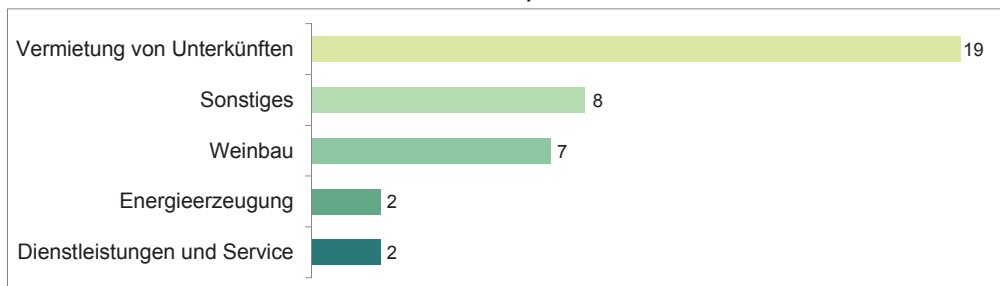


Abb. 47: Außerlandwirtschaftliche Einnahmequellen
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=38, Mehrfachnennung möglich)

09.12.2013

Jochen Schiel

21

4.2.6 Diversifizierung

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



➤ Beurteilung von Statements zu außerlandwirtschaftlichen Betriebszweigen

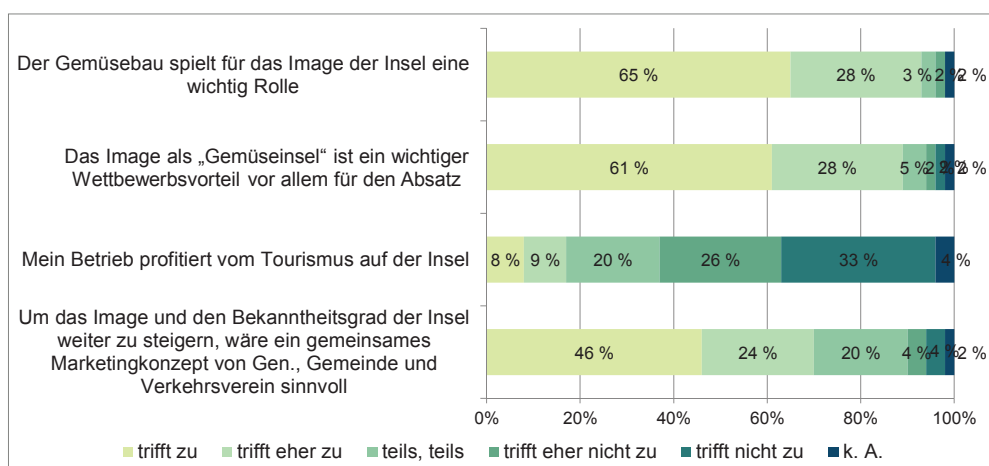


Abb. 48: Beurteilung von Statements zu außerlandwirtschaftlichen Betriebszweigen
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

09.12.2013

Jochen Schiel

22

4.2.7 Zukunftsperspektiven UNIVERSITÄT HOHENHEIM



- Beurteilung der wirtschaftlichen Zukunft des Gemüsebaus in 10 Jahren

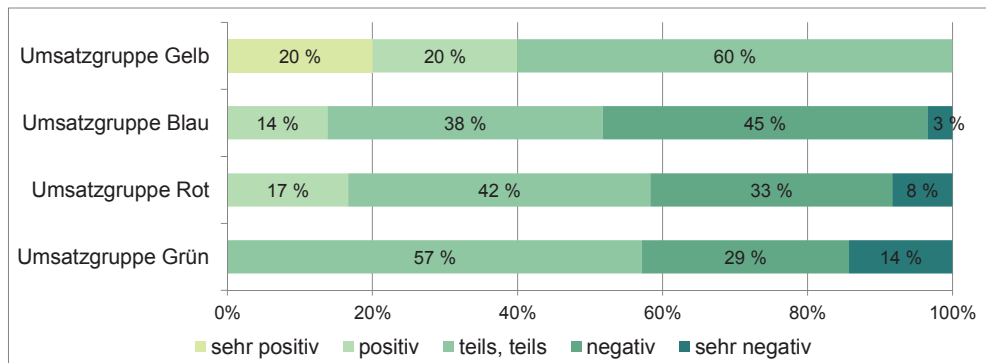


Abb. 49: Einstellung, der in Umsatzgruppen aufgeteilten Mitglieder, über die wirtschaftliche Zukunft des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau in 10 Jahren
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=53)

- Insgesamt sehen nur 15 % der Mitglieder eine positive und 42 % eine negative wirtschaftliche Zukunft. 43 % sind geteilter Meinung

09.12.2013

Jochen Schiel

23

4.2.7 Zukunftsperspektiven UNIVERSITÄT HOHENHEIM



- Beurteilung von Statements zur wirtschaftlichen Perspektive

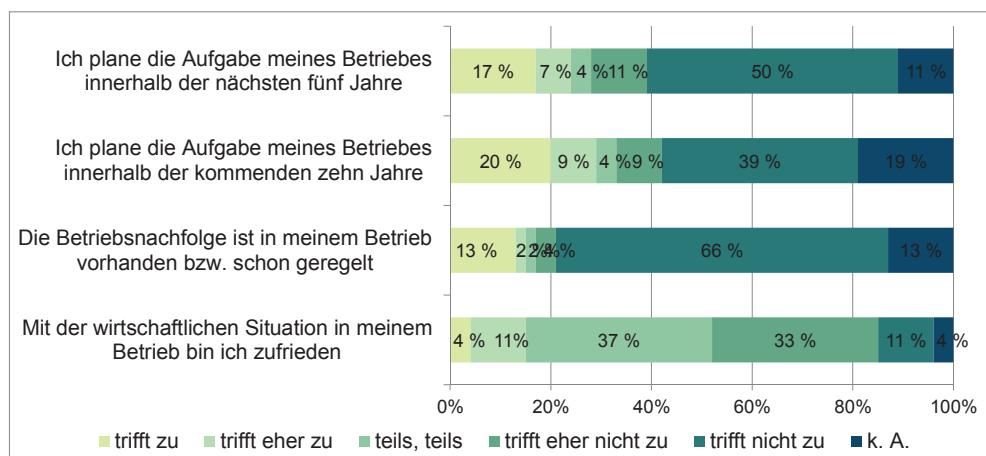


Abb. 50: Beurteilung von allgemeinen Statements zur wirtschaftlichen Perspektive - 2013
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=54)

09.12.2013

Jochen Schiel

24

4.2.7 Zukunftsperspektiven UNIVERSITÄT HOHENHEIM



- Die Aussagen zur zukünftigen wirtschaftlichen Perspektive sind sehr alarmierend
- In fünf Jahren planen 13 Mitglieder (24 %) ihren Betrieb aufzugeben. Auf den Umsatz bezogen sind das 18 %
 - Im Vergleich zu 2003: 9 % und 5 % des Umsatzes
- In zehn Jahren können sich 16 Mitglieder (29 %) vorstellen ihren Betrieb aufzugeben. Auf den Umsatz bezogen sind das 27 %
 - Im Vergleich zu 2003: 16 % und 10 % des Umsatzes
- Knapp 70 % der Betriebsnachfolgen sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht geregelt. Auf den Umsatz bezogen sind das 41 %
- Nur 15 % der Mitglieder sind mit ihrer wirtschaftlichen Situation zufrieden

09.12.2013

Jochen Schiel

25

4.2.7 Zukunftsperspektiven UNIVERSITÄT HOHENHEIM



- Wichtigste Ansatzpunkte für den zukünftigen Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit

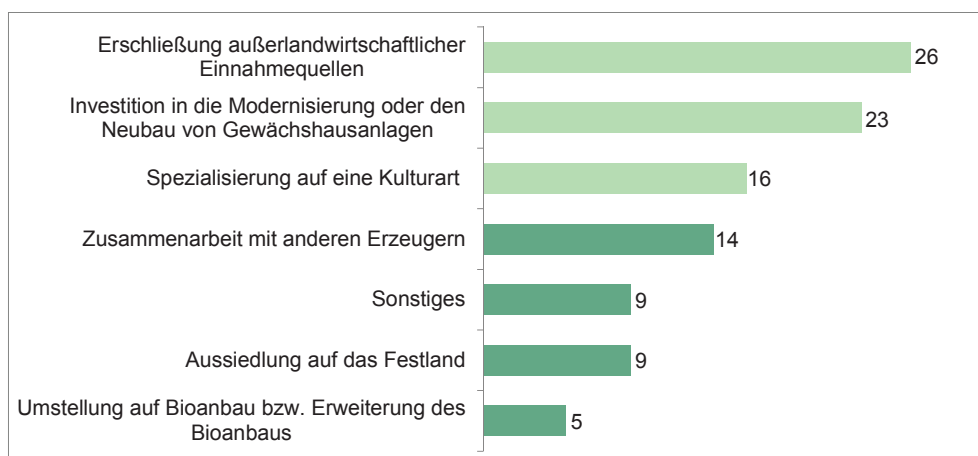


Abb. 51: Beurteilung der drei wichtigsten Ansatzpunkte zur Gewährleistung der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit
Quelle: Eigene Erhebung (N₂₀₁₃=102, Mehrfachnennung möglich)

09.12.2013

Jochen Schiel

26

6 Fazit



Strategische Ausrichtung und wirtschaftliche Perspektiven

- Die Diskrepanzen zwischen den Gemüsebaubetrieben sind teilweise sehr gravierend und aus diesem Grund ist die strategische Ausrichtung auch sehr individuell
- Je größer der Betrieb ist, desto positiver sieht er seine wirtschaftliche Zukunft im Gemüsebau
- Die Gewächshausgröße wird als wichtiger Wettbewerbsparameter kritisch betrachtet, aber es gibt wenig konkret eingeleitete Maßnahmen

Universität Hohenheim

Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre
Fachgebiet Agrarinformatik und Unternehmensführung

Erstgutachter: Prof. Dr. Rainer Doluschitz

Zweitgutachter: Prof. Dr. Enno Bahrs

Masterarbeit

Möglichkeiten zur Entwicklung des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau

Eine Befragung von Experten

Vorgelegt von

Schaupp, Nicola

Bahnhofstraße 102

74321 Bietigheim-Bissingen

Stuttgart-Hohenheim, im Dezember 2012

6 Zusammenfassung

Der Strukturwandel im Reichenauer Gemüsebau wird in erster Linie von den zu kleinen Gemüseanbauflächen und den ineffizienten Gewächshausstrukturen verursacht. Folglich leidet der Gemüsebau auf der Reichenau unter einer geringen Produktivität sowie unter einer zu hohen Kostenstruktur, was zu unterdurchschnittlichen Betriebsgewinnen und damit zu einer fehlenden Perspektive für viele Betriebsleiter auf der Insel führt. Allerdings hat der Gemüsebau eine vielfältige Bedeutung für die Insel und ein aus dem Strukturwandel resultierender Rückzug des Gemüsebaus von der Reichenau hätte dementsprechend schwerwiegende Folgen für die gesamte Landschaft und deren Bevölkerung. Verrottete Gewächshäuser und eine Entwicklung hin zur reinen Wohninsel würden das, speziell für die Reichenau wichtige, Erscheinungsbild nachhaltig beeinträchtigen und damit die touristische Attraktivität der Insel schmälern.

Aus diesem Grund sollte der Gemüsebau unbedingt auch in Zukunft auf der Reichenau betrieben werden. Um dies zu bewerkstelligen sind verschiedene Maßnahmen notwendig, um die zukünftigen Gewinne der Betriebe zu erhöhen. Die Modernisierung der Gewächshausstrukturen hin zu größeren und effizienteren Gewächshäusern wäre der erste und wichtigste Schritt, um die betriebswirtschaftliche Situation der Betriebe auf der Insel zu verbessern und sich der Konkurrenz anzunähern. Um weiterhin existierende Größennachteile gegenüber anderen Gemüsebaubetrieben bzw. -regionen zu verringern, sind Kooperationen zwischen den eng beieinander wirtschaftenden Betrieben auf der Reichenau von Vorteil. Um zusätzlich größere Kapazitäten und Umsätze zu generieren ist es jedoch auch in der Zukunft unumgänglich, dass einzelne Betriebe auf das Festland aussiedeln.

Um den größten Kostenfaktor im Gemüsebau, die Energiekosten, zu verringern, sollte im Zusammenhang mit einer Neustrukturierung des Reichenauer Gemüsebaus ein neues Energiekonzept entwickelt werden. Dabei bietet sich eine gemeinsame Versorgung möglichst vieler Betriebe und öffentlicher Gebäude mit BHKW oder Holzverbrennungsanlagen an. Die Wirtschaftlichkeit dieser Lösung hängt allerdings von einer möglichst langen Laufzeit der Anlagen ab, sodass es wichtig ist, geeignete Wärmeabnehmer für die Sommermonate zu finden, in denen der Anbau von Gemüse keine Wärme benötigt. Eine andere Möglichkeit zur Wärmegewinnung, der auf jeden Fall nachgegangen werden sollte, ist die Wärmegewinnung mit Hilfe des Bodensees. Auch der

Einsatz von Biogasanlagen zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger bei der Energieversorgung wäre eine Möglichkeit für die Reichenauer Gärtner, um Kosten zu minimieren und das allgemein grüne Image der Reichenau zu verbessern.

Neben diesen Ansatzpunkten zur Erhöhung der Produktivität und Senkung der Kosten gilt es zusätzlich, mit geeigneten Maßnahmen für höhere Preise und Verkaufserlöse des Reichenauer Gemüses zu sorgen. Nur so können die aus der Flächenknappheit resultierenden Nachteile gegenüber dem Wettbewerb gänzlich vermindert werden. Die Produktion von Nischenprodukten sowie die Umstellung einiger Betriebe auf die Produktion von Bio-Gemüse können Wege sein, um einen Mehrwert des Reichenauer Gemüses zu schaffen. Zusätzlich sollte ein für die Reichenau einheitliches Marketingkonzept entworfen werden, um das Image und den Bekanntheitsgrad der gesamten Insel Reichenau zu erhöhen. Eine solche Entwicklung wäre eine Win-Win Situation, von der fast alle Interessengruppen auf der Insel, der Gemüsebau, der Tourismus und der Weinbau, profitieren würden.

Den wohl am schwierigsten zu lösenden Punkt bei der Schaffung eines zukunftsfähigen Gemüsebaus auf der Reichenau stellt das Thema Flächenmanagement dar. Zwar wurden geeignete Standorte für den Bau neuer Gewächshäuser ausgewählt, diese sind jedoch zumeist nicht in Eigentum der investitionsbereiten Gärtner. Zusätzlich sind die für den Gewächshausbau geeigneten Flächen und die Freilandflächen zu klein parzelliert und müssten vergrößert werden. Damit genau diejenigen Gärtner, die gerne neue Gewächshäuser errichten würden, auch in Besitz der geeigneten Flächen kommen, wäre eine Bodenneuordnung durch ein Flurbereinigungsverfahren die geeignetste und wahrscheinlich schnellste Lösung. In diesem Zusammenhang könnten auch gleich Parzellen für den Freilandanbau vergrößert werden. Allerdings wäre bei einer Flurneuordnung mit erheblichem Widerstand aus der Bevölkerung zu rechnen. Zur Sensibilisierung der Bevölkerung sollte deshalb dringend verdeutlicht werden, wie ernst die Lage des Reichenauer Gemüsebaus ist und welche Auswirkungen ein Rückzug des Gemüsebaus für die ganze Insel hätte.

Sollten die Neuordnung und Zusammenlegung von Flächen gelingen, so kann sich die Lage des Reichenauer Gemüsebaus in der Zukunft durchaus verbessern. Am Ende sollte eine Mischung aus großen Betrieben auf dem Festland und modernen, kooperierenden Unterglasbetrieben auf der Insel entstehen. Zusätzlich ist die Erhaltung großer

Freilandbetriebe wegen des Erscheinungsbilds und des Reichenauer Sortimentes von großer Bedeutung. Für einige Nebenerwerbsbetriebe, die der Insel erhalten bleiben sollten, kann die Direktvermarktung des Gemüses auf der Insel eine große Rolle spielen. Wichtig ist jedoch, dass so bald wie möglich Lösungen zum Thema Flächenmanagement gefunden werden, damit Betriebsleiter auf der Insel eine Perspektive sehen und nicht alle schon vorher auf Flächen außerhalb der Reichenau aussiedeln.

Weil in jedem Fall in Zukunft weniger Menschen auf der Insel vom Gemüsebau leben können, stellt die Diversifizierung von Einkommensquellen eine Möglichkeit für einen Teil der Gärtner zur Bewältigung des Strukturwandels dar. Dafür gibt es neben dem Bereich der Energieerzeugung verschiedene andere Ideen im Bereich des Tourismus, wie der Einstieg in die Gastronomie, die Erhöhung des Angebots an Beherbergungsalternativen sowie das Vermitteln von der tatsächlichen bzw. historischen Erzeugung von Gemüse. Neben einem zwar begrenzten Potential zur Erzielung von Einkommen hätten diese Diversifizierungskonzepte positive Auswirkungen auf das Image und den Bekanntheitsgrad der Insel, wovon wiederum alle Interessengruppen und Bewohner der Insel profitieren würden.

Welchen Anteil Fördermittel bei der Neustrukturierung des Reichenauer Gemüsebaus beitragen ist ungewiss und hängt unmittelbar von der Neugestaltung der Konditionen der Förderperiode 2014-2020 ab. Das Agrarinvestitionsförderprogramm und die gemeinsame Marktorganisation für Obst und Gemüse könnten aber eine große Rolle zur Unterstützung der Betriebe spielen. Auch eine mögliche Flurneuordnung würde mit 55-85 % bezuschusst werden.

7 Ausblick

Erste Schritte für eine Umstrukturierung des Reichenauer Gemüsebaus sollten schnellstmöglich unternommen werden. Die Verantwortlichen aus Vorstand und Aufsichtsrat der Reichenau-Gemüse eG bewerten die momentane Situation mittlerweile als äußerst kritisch. Es sei mittlerweile fünf nach zwölf, so die Aussagen der Verantwortlichen. Insbesondere Lösungen zum Thema Flächenmanagement sollten dringend gefunden werden. Dementsprechend bietet sich ein zeitnahe Treffen von Verantwortlichen der Reichenau-Gemüse eG mit Entscheidungsträgern der Gemeinde Reichenau, des MLR, des Regierungspräsidiums sowie von Beteiligten des Umweltdezernates an. Bei diesem Treffen sollte der Ernst der Lage des Reichenauer Gemüsebaus verdeutlicht werden. Die Anwesenheit eines Vertreters der Universität Hohenheim als objektive, neutrale Vermittlerperson wäre obendrein von Vorteil. Zur Sprache sollten dabei unbedingt folgende Themen kommen:

- Flächenmanagement

Es müssen unbedingt Lösungen für die Umverteilung und Vergrößerung der Reichenauer Gemüseanbauflächen gefunden werden. In diesem Zusammenhang gilt es zu ermitteln, wie die anderen Parteien zu dem Thema Flurneuordnung und einer potentiellen Rolle der Landsiedlung beim Flächenmanagement stehen. Obendrein sollten Möglichkeiten für die Anpassung der enorm hohen Preise erörtert werden. Darüber hinaus muss über das Thema Landschaftsschutzgebiete diskutiert werden um Wege zu finden, vielleicht doch noch einige für den Gewächshausbau sehr geeignete Flächen aus dem Landschaftsschutzgebiet herauszulösen.

- Marketingkonzept

Zusätzlich kann die Aufstellung eines für die Reichenau einheitlichen Marketingkonzepts diskutiert bzw. dargelegt werden.

- Förderprogramme

Unter der Anwesenheit von Verantwortlichen, die bei der Gestaltung der zukünftigen Förderkonditionen mitwirken, besteht die Möglichkeit, für eine Priorisierung des AFP hin zu anderen Schwerpunkten zu werben.

Parallel zu diesem Treffen ist es von besonderer Bedeutung, der Reichenauer Bevölkerung die Dringlichkeit der Lage zu vermitteln und die negativen Auswirkungen eines Rückzuges des Gemüsebaus von der Insel zu verdeutlichen. Die Verantwortlichen von der Reichenauer Gemüse eG können sich dabei eine visualisierte Darstellung der Reichenauer Entwicklung ohne den Gemüsebau vorstellen. Dabei könnte die Zusammenarbeit bzw. die erneute Vergabe einer Abschlussarbeit mit Studenten aus dem Bereich Mediendesign oder ähnlichen Fachgebieten eine Überlegung sein.

Zusätzlich würde sich eine Abschlussarbeit vergleichbar mit dieser Thesis anbieten, in der die interne Sichtweise der Reichenauer Gemüsebetriebe bezüglich der Zukunft des Reichenauer Gemüsebaus erforscht wird.